

Wolfgang DORNBERGER

Vergleich des Brutvogelbestandes 1981, 1987, 2001 und 2025 im Waldgebiet „Heften“

Einleitung

Der Wald ist der Lebensraum mit dem größten Brutvogel-Artenreichtum. Aufgrund der langfristigen Prozesse in der Waldentwicklung (Waldwachstum, Waldgenerationenwechsel, Nutzungszeiträume, langfristige Standortveränderungen) ist bei Waldvögeln eine weniger starke kurz- und mittelfristige Dynamik zu erwarten, als zum Beispiel in Agrarlandschaften (Flade & Schwarz 2004).

Über langfristige Bestandsentwicklung und kurzfristige Bestandsschwankungen von Waldvogelarten ist wenig bekannt. George (2017) führte im Naturpark Harz/Sachsen-Anhalt auf 25.8 Hektar Waldfläche langjährige Bestandsuntersuchungen an häufigen Brutvogelarten durch. Der Brutvogelbestand zahlreicher weitverbreiteter Brutvogelarten kann nur durch Erhebungen im Wald überwacht werden, obwohl es verschiedenen Waldvogelarten gelungen ist, auch in andere Lebensräume vorzudringen (zum Beispiel die Ringeltaube). Seit 1989 werden verschiedene „DDA-Monitoringprogramme“ angeboten (Flade & Schwarz 2004).

Untersuchungsgebiet und Methode

Das Untersuchungsgebiet liegt am Ostrand des Gemeindegebietes von Niederstetten, Main-Tauber-Kreis, Nordwürttemberg, auf den Topographischen-Karten 1:25 000 6526/3 Creglingen und 6626/1 Schrozberg-Ost. Der Wald stockt auf einer Hochfläche in 460 m NN. Die natürliche Waldgesellschaft im Untersuchungsgebiet war ein Bruchwald. Die heutige Vegetation ist ein „frischer Laubwald auf staunassem Standort“ mit 10 Prozent Buche (120jährig), 15 Prozent Fichten (20-40jährig), 40 Prozent Eichen (im Durchschnitt 70jährig) und 35 Prozent „Sonstige“ (Erle, Ahorn, Birke und Linde). Stillgewässer und wasserführende Gräben.

Die Revierkartierungen erfolgten komplett zu Fuß als Linientaxierung im Zeitraum Anfang April bis Mitte Juni auf der gleichen Route mit einer Länge von vier Kilometer, welche ausschließlich durch Staatswald mit einer Größe von 160 Hektar führte.

Der Zeitaufwand pro Kontrolle betrug im Mittel 110 Minuten.

In Wäldern Südfinnlands wurde der Brutvogelbestand bei verschiedenen Kontrollen erfasst und überprüft. Bei drei Kontrollen wurden 90 Prozent der Brutvögel erfasst (Palmgren 1930).

Die wissenschaftlichen Namen der Vogelarten können der „Liste der Vögel Deutschlands“ entnommen werden (Barthel & Krüger 2018).

Ergebnisse

Tab. 1: Brutvogelarten im Gewinn „Heften“. Singende Männchen/Reviere.

Art	1981	1987	2001	2025
Kuckuck	1	0	1	2
Hohltaube	1	1	1	3
Ringeltaube	2	4	6	10
Turteltaube	1	1	1	0
Sperber	1	1	1	1
Mäusebussard	1	1	1	1
Mittelspecht	0	1	1	1
Buntspecht	3	4	4	5
Schwarzspecht	1	1	1	1
Grünspecht	0	1	1	1
Neuntöter	0	2	0	0
Pirol	2	2	2	2
Eichelhäher	2	3	2	2
Rabenkrähe	0	1	1	0
Tannenmeise	11	12	15	4
Haubenmeise	1	2	2	0
Sumpfmeise	1	3	2	1
Weidenmeise	2	2	2	3
Blaumeise	3	3	5	3
Kohlmeise	11	15	17	10
Waldlaubsänger	4	4	1	2

Art	1981	1987	2001	2025
Fitis	20	20	12	2
Zilpzalp	9	14	17	18
Feldschwirl	6	6	0	0
Mönchsgrasmücke	14	23	35	33
Gartengrasmücke	8	8	3	0
Klappergrasmücke	1	1	0	0
Sommergoldhähnchen	5	5	11	2
Wintergoldhähnchen	4	6	6	1
Zaunkönig	7	7	18	24
Kleiber	5	8	5	5
Waldbaumläufer	1	3	1	2
Gartenbaumläufer	2	2	0	0
Star	6	4	4	2
Amsel	7	13	19	14
Singdrossel	5	6	9	9
Misteldrossel	5	5	5	4
Grauschnäpper	0	2	0	0
Rotkehlchen	10	17	18	13
Halsbandschnäpper	1	1	0	1
Heckenbraunelle	8	12	7	2
Bachstelze	0	1	1	0
Baumpieper	8	9	4	0
Buchfink	18	26	35	34
Kernbeißer	2	4	2	1
Gimpel	1	1	2	0
Bluthänfling	3	3	0	0
Goldammer	16	12	0	2
Gesamtzahl Reviere	220	283	281	221

1981 42, 1987 47, 2001 38 und 2025 35 Brutvogelarten. Insgesamt konnten 48 Brutvogelarten nachgewiesen werden.

Diskussion

Vor allem Nadelwaldarten, wie Tannen- und Haubenmeise, Sommer- und Wintergoldhähnchen oder die Heckenbraunelle, wiesen im Jahre 2025 kleinere Bestände als im Zeitraum 1981 bis 2001 auf.

Die Ringeltaube zeigte trotz zunehmender Verstädterung, eine positive Bestandsentwicklung. Das Untersuchungsgebiet liegt in Mitten, teils kleinstrukturierte Ackerflächen mit Grünland.

Mit Baumpieper, Fitis und Gartengrasmücke haben drei Langstreckenzieher mit nordeuropäischer Hauptverbreitung in den letzten Jahrzehnten auch in anderen europäischen Regionen am Südrand ihrer Verbreitungsgebiete deutlich im Bestand abgenommen oder sind aktuell keine Brutvogelarten mehr. Ursächlich sind Veränderungen der Waldstruktur, wie zum Beispiel übermäßige Stickstoffversorgung aus der Luft. Die Ruderalisierung durch die Massenvermehrung von Brennessel, das Gemeine Lauchkraut oder das Kletten-Labkraut wirkt sich negativ auf Bodenbrüter aus. Diese verlassen die ehemals lichten Waldbereiche. Neststandorte verschwinden und Bestandteile des Nahrungsrevieres werden unzugänglich (Gatter 2000). Beispielhaft für den Baumpieper siehe bei Loske (1999).

Brutvogelarten von Windwurf-, Borkenkäfer- und Jungwaldflächen kommen und gehen je nach Waldstruktur- und Alter (Neuntöter, Feldschwirl, Bluthänfling, Goldammer) (Christen 1983, Zollinger 1994).

Beispiel Goldammer: Ursprüngliche Habitate der Goldammer waren u.a. lichte Wälder der Waldsteppe mit Brandflächen. Zudem gehört sie zu einer Gruppe von Arten, die in frühen Sukzessionsstadien der Waldentwicklung ihr Optimum fand (Steinfatt 1940, Glutz & Bauer 1997). In zehnjährigen Intervallen im Untersuchungsgebiet ermittelte Dornberger (2019) die Anzahl der Reviere der Goldammer: 1981 16, 1991 12 und 2001 0 Reviere. Im Jahre 2001 war der Jungwaldbewuchs inzwischen hochgewachsen, stark verdichtet und noch keiner Durchforstung unterzogen worden. 2025 in der ausgelichteten, großflächigen Jungwaldfläche im Süden der Kontrollfläche wieder zwei Reviere.

Im Kontrollzeitraum nahm die Anzahl der Reviere von Ringeltaube, Zilpzalp, Mönchsgrasmücke, Zaunkönig und Buchfink deutlich zu.

Anfangs noch zu den regelmäßigen Brutvogelarten, inzwischen verschwunden sind Turteltaube, Haubenmeise, Feldschwirl, Gartengrasmücke, Baumpieper, Gimpel und Bluthänfling.

Es deutet sich eine Abnahme des Gesamtbestandes der Brutvogelarten an. Die Gesamtzahl der Reviere zeigte eine interessante Entwicklung: in den Jahren 1981 und 2025 auf niedrigem; 1987 und 2001 auf höherem Niveau. Obwohl nur eine Waldfläche untersucht wurde, lassen sich die beobachteten, lokalen Trends auch in anderen Untersuchungen finden (Gatter 2000, Weggler & Widmer 2001, Flade & Schwarz 2004, Wahl et al. 2015, George 2017).

Die Vielfalt an Baumarten und Altersklassen hat einen stabilisierten Effekt auf die Brutvogelfauna.

Zusammenfassung

Die Revierkartierungen erfolgten zu Fuß als Linientaxierung im Zeitraum Anfang April bis Mitte Juni in den Jahren 1981, 1987, 2002 und 2025 auf einer Länge von vier Kilometer im Staatswald mit einer Größe von 160 Hektar.

Der Zeitaufwand pro Kontrolle betrug im Mittel 110 Minuten.

1981 42, 1987 47, 2002 38 und 2025 35 Brutvogelarten. Insgesamt 48 Brutvogelarten nachgewiesen.

Es deutet sich eine Abnahme des Gesamtbestandes der Brutvogelarten an.

Vor allem Nadelwaldarten, Langstreckenzieher mit nordeuropäischer Hauptverbreitung (Baumpieper, Fitis und Gartengrasmücke) haben im Bestand abgenommen oder sind aktuell keine Brutvogelarten mehr.

Im Kontrollzeitraum deutlich zugenommen haben Ringeltaube, Zilpzalp, Mönchsgrasmücke, Zaunkönig und Buchfink.

Anfangs noch regelmäßige Brutvogelarten, sind Turteltaube, Haubenmeise, Feldschwirl, Gartengrasmücke, Baumpieper, Gimpel und Bluthänfling inzwischen verschwunden.

Dank. Für das Überlassen von Forstkarten zum Untersuchungsgebiet und konstruktive Diskussion danke ich Tilmann Preuss vom Forstrevier Spielbach.

Literatur

Barthel, P.H. & T. Krüger (2018): Artenliste der Vögel Deutschlands.

Vogelwarte 56: 171 – 203.

Christen, W. (1983): Besiedlung von Jungwaldflächen durch Neuntöter und Goldammer. Ornithol. Beob. 80: 133 – 135.

Dornberger, W. (2019): Biologie der Goldammer *Emberiza citrinella* in Hohenlohe-Franken. Ornithol. Anzeiger 57: 198 – 227.

Flade, M. & J. Schwarz (2004): Ergebnisse des DDA-Monitoringprogramms, Teil II: Bestandsentwicklung von Waldvögeln in Deutschland 1989-2003. Vogelwelt 125: 177 – 213.

Gatter, W. (2000): Vogelzug und Vogelbestände in Mitteleuropa. 30 Jahre Beobachtung des Tageszugs am Randecker Maar. Aula, Wiesbaden.

George, K. (2017): Langjährige Bestandsentwicklung häufiger Brutvogelarten im Naturpark Harz/Sachsen-Anhalt. Vogelwarte 55: 217 – 234.

Glutz von Blotzheim, U.N. & K.M. Bauer (1997): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 14/III. Aula, Wiesbaden.

Loske, K.-H. (1999): Bestandsrückgang des Baumpiepers in Mittelwestfalen. LÖBF-Mitt. 23: 23 – 31.

Palmgren, P. (1930): Quantitative Untersuchung über die Vogelfauna in den Wäldern Südfinnland. Acta zool. Fennica 7: 1 – 218.

Steinfatt, O. (1940): Beobachtungen über das Leben der Goldammer (*Emberiza citrinella*). Ber. Ver. Schles. Ornithol. 25: 11 – 22.

Wahl, J., R. Dröschmeister, B. Gerlach, C. Grüneberg, T. Langgemach, S. Trautmann & C. Sudfeldt (2015): Vögel in Deutschland – 2014. DDA, BfN, LAG, VSW, Münster.

Weggler, M. & M. Widmer (2001): Vergleich der Brutvogelbestände im Kanton Zürich 1986-1988 und 1999. III. Wie groß sind die Veränderungen im naturnahen Ökosystem Wald? Ornithol. Beob. 98: 13 – 22.

Zollinger, J.L. (1994): Coupe rase an foret et avifaune. Nos Oiseaux 42: 441 – 460.

Anschrift des Verfassers: Wolfgang Dornberger, Rathausgasse 8,
97996 Niederstetten. E-Mail: w.dornberger@t-online.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Faunistische und Floristische Mitteilungen aus dem »Taubergrund«](#)

Jahr/Year: 2025

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Dornberger Wolfgang

Artikel/Article: [Vergleich des Brutvogelbestandes 1981, 1987, 2001 und 2025 im Waldgebiet „Heften“ 98-103](#)